

Köster, Juliane

Literaturdidaktik zwischen Gestern und Morgen

Didaktik Deutsch : Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur 26 (2021) 50, S. 12-14



Quellenangabe/ Reference:

Köster, Juliane: Literaturdidaktik zwischen Gestern und Morgen - In: *Didaktik Deutsch : Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur* 26 (2021) 50, S. 12-14 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-229600 - DOI: 10.25656/01:22960

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-229600>

<https://doi.org/10.25656/01:22960>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.paedagogik.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Schneider Verlag
Hohengehren

Didaktik Deutsch

2021

50

Mit Vorträgen von

Thomas Zabka · Reinold Funke · Daniel Scherf

Gedanken zum Jubiläum · Debatte · Vorträge · Bericht
Rezension · Neuerscheinungen

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>

26. Jahrgang 2021 – ISSN 1431-4355

Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

Juliane Köster

**LITERATURDIDAKTIK ZWISCHEN
GESTERN UND MORGEN**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 26. H. 50. S. 12-14.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Inhalt

EDITORIAL	1
GEDANKEN ZUM JUBILÄUM	
<i>Peter Klotz, Harro Müller-Michaels & Gerhard Rupp</i> 25 Jahre <i>Didaktik Deutsch</i> – Drei Statements und eine Gratulation	4
<i>Albert Bremerich-Vos</i> Eine kleine (Zwischen-)Bilanz und drei mehr oder weniger bescheidene Vorschläge	9
<i>Juliane Köster</i> Literaturdidaktik zwischen Gestern und Morgen	12
<i>Stefan Emmersberger</i> Von der armen D. D.	15
<i>Anke Schmitz</i> Gedanken zur Weiterentwicklung der Zeitschrift <i>Didaktik Deutsch</i>	18
<i>Ricarda Freudenberg</i> Sein und Zeit-Schrift: Eine Disziplin ordnet ihre Verhältnisse	21
DEBATTE	
<i>Matthias Granzow-Emden</i> Alles wie gehabt? Zum neuen Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke	24
<i>Ursula Bredel</i> Ende der Debatte? Zum Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke	30
<i>Thomas Lindauer & Claudia Schmellentin</i> Ein Blick von aussen auf ein Verzeichnis grammatischer Fachausdrücke	37
VORTRÄGE	
<i>Thomas Zabka</i> Hohe Kunst auf niedriger Stufe? Literaturdidaktische Überlegungen zu Erkenntnissen der Schreibentwicklungsforschung	44

Reinold Funke

Üben und Rechtschreiblernen: Selbstverständliches im
Selbstverständnis des Faches 60

Daniel Scherf

Subjektsein im Literaturunterricht. Eine Auseinandersetzung mit einer
fachdidaktischen Konvention 76

BERICHT

Alena Nußbaum & Thorsten Pohl

50 Hefte Forschungsbeiträge *Didaktik Deutsch*.
Versuch einer Vermessung 96

REZENSION

Elisabeth K. Paefgen

Schreiben vs. Lesen? 120

NEUERSCHEINUNGEN 124

Juliane Köster

LITERATURDIDAKTIK ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN

Schaut man auf 25 Jahre *Didaktik Deutsch* zurück, dann besteht die gute Nachricht darin, dass „die institutionalisierte Fachdidaktik“ nicht mehr „zur Diskussion [steht]“, wie im Editorial von Heft 1 dieser Zeitschrift (1996: 4) befürchtet wurde. Zur Diskussion steht stattdessen das Selbstverständnis der Disziplin – und damit sowohl das Verhältnis von Theorie und Empirie als auch das von Theorie und Praxis. Anders als das Theorie-Praxis-Verhältnis stellt das Verhältnis von Empirie und Theorie gerade für die Literaturdidaktik eine neue und große Herausforderung dar. Es geht darum, ob sich das Verhältnis als – skeptischer – Antagonismus, als – uninteressiertes – Nebeneinander oder als – kritisch-produktive – Kooperation erweist. Damit geht die Notwendigkeit einher, über die theoretischen Grundlagen der Literaturdidaktik nachzudenken, und das könnte sich als ebenso große Herausforderung erweisen. Denn in Bezug auf die Praxis ist Theorie anders zu denken als in Bezug auf Empirie. Im Theorie-Praxis-Verhältnis ist die Theorie mit der Empirie im Bund.

Angesichts dieser zentralen Fragen verdient das Jahr 2004 in der Rückschau besondere Aufmerksamkeit. Denn das Lüneburger Symposium war der Ort, an dem die empirische Wende in der Deutschdidaktik proklamiert wurde. Die empirische Überprüfung der Lernfortschritte im Deutschunterricht war das Gebot der Stunde und Norbert Groeben hat in seinem Plenarvortrag sowohl die Notwendigkeit als auch den Gewinn *empirischer Unterrichtsforschung* überzeugend dargestellt. Mit dem Rahmenthema „Kompetenzen im Deutschunterricht“ war das Weingartner Symposium zwei Jahre später Anstoß für einen weiteren Schwerpunkt, die *empirische Kompetenzforschung*.

Aus literaturdidaktischer Sicht war dieser Paradigmenwechsel jedoch keineswegs unproblematisch. Denn Literaturunterricht ist ein dynamisches Unternehmen, das einer Fülle von Bedingungsfaktoren unterliegt und dessen Resultate als schwer messbar gelten. Ihre Berechtigung zieht literaturdidaktische empirische Kompetenzforschung in erster Linie aus der Orientierung auf Diagnostik. Doch die dabei verwendeten Begriffe machen nicht nur evident, wie stark Empirie an Theorie gebunden ist, sondern auch, dass sich die zugrunde gelegten Theorien unterscheiden: So sprechen z. B. Frederking et al. (2008: 11) von „literarästhetische[r] Urteilskompetenz“, Rosebrock (2019: 35) von „Strategien poetischer Lektüre“, Steinmetz (2020: 248) von „literarischer Kompetenz“. Insofern ist die Vielfalt der Theorien auch ein Ruf nach deren Systematisierung.

Insgesamt hat die empirische Wende zum einen – gerade auch über das Nachwuchsnetzwerk – den Erwerb methodischer Expertise angetrieben und damit zum anderen den Blick dafür geschärft, was empirisch überhaupt realisierbar ist. So hat sich beispielsweise die Aufgaben- und Lehrkraftforschung als ein geeignetes neues Feld erwiesen, weil es den empirischen Zugriff erlaubt. Es dürften sich also anhand des Erreichten berechnete Freude – nicht zuletzt auch über die in Heft 1 angemahnte DFG-Fähigkeit – und Ernüchterung die Waage halten. Denn die in Heft 1 von Hubert Ivo (1996: 25) formulierte Forderung nach einer „Ordnung von Untersuchungsthemen und Vorgehensweisen“ in der empirischen Forschung ist keineswegs eingelöst.

Lüneburg war auch der Ort, an dem Kaspar Spinner den „standardisierte[n] Schüler“ zum Thema seiner Preisrede machte und damit auch den Theorie-Praxis-Bezug ins Spiel brachte. Mit seinem Plädoyer für die Individualität und Subjektivität der Lernenden reagierte er auf die 2003 publizierten länderübergreifenden Bildungsstandards für den MSA im Fach Deutsch und deren Verknüpfung mit Kompetenzorientierung und dem Anspruch auf Messbarkeit. Die durch Spinners Rede provozierte vielstimmige Debatte stellt einen Glücksfall in der Literaturdidaktik dar. Denn zum einen konnten die in *Didaktik Deutsch* 19 und 20 versammelten Diskussionsbeiträge zentrale Unterscheidungen profilieren, wie die zwischen Erwerbsprozess und Lernergebnis, zwischen Minimal- und Maximalstandards, gegenstandsspezifischen und übertragbaren Resultaten der Textarbeit. Zum anderen hat diese Debatte auch ‚Ecksteine‘ gesetzt: z.B. die Unverzichtbarkeit intelligenter Komplexitätsreduktion. Was diese Debatte darüber hinaus zu einem Glücksfall macht, ist die Tatsache, dass Spinner sie aufgegriffen hat, um ein Jahr später „Elf Aspekte des literarischen Lernens“ zu formulieren. Auch 15 Jahre nach ihrer Publikation sind sie immer noch wegweisend für den schulischen Umgang mit literarischen Texten. Dass die *Lese-räume* 2015 der Debatte und Weiterentwicklung dieser Aspekte ein ganzes Heft gewidmet haben, zeugt ebenso davon wie der Umstand, dass auch aktuelle empirische Bemühungen um ein Konstrukt literarischer Verstehenskompetenz daran anknüpfen.

Sechs Jahre später gab es im Anschluss an die Preisrede von Werner Wintersteiner eine weitere große literaturdidaktische Debatte in *Didaktik Deutsch*: Um „den Bildungswert des Literarischen als Literarisches“ (2011: 14) zu verteidigen, hatte Wintersteiner eine ganze Reihe von „Paradoxien literarischer Bildung“ (ebd.: 5) im Visier. Dass diese Diskussion schnell diffundierte, signalisiert wiederum die Vielfalt literaturdidaktischer Theorien. Auf die didaktisch entscheidende Frage, was es mit ‚dem Literarischen‘ auf sich hat, bietet die Disziplin zwar eine Fülle von Antworten, aber worin dessen „außerordentlich bildendes Potenzial“ „konkret besteht und wie es schulisch zu vermitteln wäre, ist“ – um aus Cornelia Rosebrocks Hamburger Preisrede (2019: 32) zu zitieren – „in der Literaturdidaktik nicht systematisch entfaltet“. Auch wenn dieses Desiderat Theorie und Empirie verbindet, so ist die Frage, was ‚das Literarische‘ im schulische Literaturunterricht ausmacht, nur

normativ zu beantworten. Wenn Thomas Zabka in seiner Hildesheimer Preisrede ein „Ziel ästhetischer Bildung“ darin sieht, das Artifizielle und Artistische, das von der Norm Abweichende „in künstlerischen Texten ertragen und sogar genießen zu können“ (Zabka in diesem Heft), dann hat das in einem ausgewählten Segment der Literatur ganz sicher Berechtigung. Das ruft allerdings auch die Frage nach den literarischen Gegenständen auf den Plan, vielleicht sogar eine kleine Kanondebatte. Denn zwischen Ertragen und Genießen liegt nicht nur ein weiter Weg, sondern auch an die schulische Praxis adressiertes literaturdidaktisches Engagement.

Literatur

- Frederking, Volker/Meier, Christel/Stanat, Petra/Dickhäuser, Oliver (2008): Ein Modell literar-ästhetischer Urteilskompetenz. In: *Didaktik Deutsch*. 14 (25). S. 11–31.
- Ivo, Hubert (1996): Über den Tag hinaus. Begriff einer allgemeinen Sprachdidaktik. In: *Didaktik Deutsch*. 1 (1). S. 8–29.
- Klotz, Peter/Müller-Michaels, Harro/Ossner, Jakob/Rupp, Gerhard (1996): „Didaktik Deutsch“ – ein Organ für eine wissenschaftliche Fachdidaktik [Editorial]. In: *Didaktik Deutsch*. 1 (1). S. 4–7.
- Rosebrock, Cornelia (2019): Eine literarische Lesehaltung einnehmen, demonstrieren, entwickeln: Baustein der literaturdidaktischen Professionalisierung. In: *Didaktik Deutsch*. 24 (46). S. 32–46.
- Steinmetz, Michael (2020): Verstehenssupport im Literaturunterricht. Theoretische und empirische Fundierung einer literaturdidaktischen Aufgabenorientierung. Wiesbaden: Springer VS.
- Wintersteiner, Werner (2011): Alte Meister – Über die Paradoxien literarischer Bildung. In: *Didaktik Deutsch*. 17 (30). S. 5–21.

Anschrift der Verfasserin:

*Juliane Köster, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft,
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fürstengraben 18, 07743 Jena
Juliane.koester@uni-jena.de*